Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 69 — Mittwoch, den 23. März — 1898

Rundschau.

Zum 22. März, dem Geburtstage Kaiser Wilhelm's I., schreibt das Militär-Wochenblatt: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Unwillkürlich drängt dies Dichterwort sich auf unsere Lippen, wenn wir des großen guten Kaisers gedenken, der heut vor hundert und einem Jahre das Licht der Welt erblickte und heut vor fünfzig Jahren wohl die schwersten Stunden seines an Wechselfällen so reichen Lebens durchzumachen hatte. Denn damals, an seinem 51. Geburtstage mußte er das geliebte Vaterland, wie ein flüchtiger Verbannter verkleidet, verlassen. . . Unter den Nebeln am Themsestrande erwog der Entfernte in seinem stillen stetigen Gemüthe die Lehren der Geschichte und gewann die Fassung und die Haltung, die ihn zum vollen Herrn seiner selbst und dadurch zu einem wahren Könige machten."

Die **Enthüllung des Prinz Friedrich Karl-Denkmals in Metz** ist am 70. Geburtstage des verewigten Prinzen feierlichst erfolgt, wobei General Graf **Häseler** die Festrede hielt. Der **Kaiser** sandte ein Telegramm, in dem er seiner großen Freude und Befriedigung darüber Ausdruck giebt, „daß dem unvergeßlichen, hochherzigen Prinzen und ruhmvollen Heerführer, der seine Truppen mit nie rastendem Eifer im Frieden für die ernste Arbeit des **Krieges** zu schulen wußte, damit ein unvergängliches, den kommenden Geschlechtern zur Mahnung und Nacheiferung dienendes Andenken in der von ihm bezwungenen Feste **Metz** gesichert ist, welche Zeugin von seinen glänzenden Waffenthaten war."

Zahlreiche neuere **elektrische Erfindungen und Maschinen** sind dieser Tage dem **Kaiser** in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg vorgeführt worden. Der Kaiser bekundete durch diesen Besuch wiederum sein großes Interesse für die technische Wissenschaft. Das Interesse des Monarchen wurde besonders in Anspruch genommen, durch eine von Gebr. Körting in Hannover erbaute Spiritusmaschine, die elektrisches Licht erzeugte, ferner durch die Beleuchtung des Instituts mit den neuen elektrischen Lampen der Gesellschaft Volta, eine Erfindung des Ingenieurs Wegener, wodurch 33 Prozent an elektrischer Kraft gegenüber den bisherigen elektrischen Lampen gespart werden. Eingehend unterrichtete sich der Kaiser über zahlreiche elektrische Einrichtungen, welche nach den Ausführungen von Siemens und Halske, der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Union z. Z. an Bord der Kriegsschiffe in Verwendung stehen oder demnächst Verwendung finden sollen.

Aus Friedrichsruh wird der Wiener „N. Fr. Pr." u. A. geschrieben: **Das Befinden des Fürsten Bismarck** bessert sich langsam, aber stetig. Er bedient sich zwar noch des Rollstuhls, aber die Gehversuche werden jetzt häufiger und mit größerem Erfolge vorgenommen. Die Stimmung des Altreichskanzlers ist vorzüglich, sein Humor köstlich; die nähere Umgebung weiß nicht genug über die geistige Frische des Fürsten zu berichten; sein Appetit ist vortrefflich, der Magen vollständig in Ordnung. Es kommt vor, daß der Fürst zehn bis zwölf Pfeifen an einem Tage mit Behagen raucht. Viel Heiterkeit erregt es in Friedrichsruh, daß seit einiger Zeit fast tagtäglich lange Telegramme aus Amerika von Politikern und Zeitungen einlaufen, welche „eingeklemmte" Antwortformulare enthalten, die der Fürst benutzen soll, um den Absenden seine Meinung über die Kubafrage oder die „Maine"-Angelegenheit zu übermitteln. Aber nicht ein einziges dieser Telegramme wird beantwortet. Der Fürst liest, angeregt durch den Prozeß Zola, außer geschichtlichen Werken und den politischen Tagesblättern jetzt öfter in den Werken des französischen Romanciers. — Zum Schluß des Artikels heißt es, daß die Männer, welche jetzt die innere und äußere Politik des Reichs amtlich vertreten, sich bei ihrer Thätigkeit der Zustimmung des Altreichskanzlers in weit höherem Maße als ihre Vorgänger zu erfreuen haben.

Zur Förderung der **Productionserhebungen des Wirthschaftlichen Ausschusses** zur Vorbereitung der Handelsverträge ist an etwa 100 Sachverständige, die den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie angehören, vom Reichsamt des Innern ein kurzer, allgemein gehaltener Fragebogen versandt worden. Dieser Fragebogen soll eine Vorbereitung zu der für später in Aussicht genommenen mündlichen Vernehmung der Sachverständigen bilden. In ähnlicher Weise ist die Befragung der Sachverständigen auch in anderen Gewerben als der Textilindustrie im Werke. Da die von den Einzelnen gelieferten Angaben im Reichsamte des Innern aufs strengste geheim gehalten werden, so hat kein Unternehmer Ursache, die Fragen unbeantwortet zu lassen.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet eine Privatdepesche der „Voss. Ztg.", daß die Nachricht, die Wahehe seien im Aufstand und hätten eine deutsche Expedition niedergemacht, sich leider **theilweise bestätige**. Im vergangenen Monat wurde die Expedition eines deutschen Forstbeamten von den Wahehe plötzlich überfallen und niedergemacht. Hierbei kamen neben dem Führer ein deutscher Lazarethgehilfe, ein Unteroffizier, sowie mehrere Askaris und Träger ums Leben. Vom Kommando der Schutztruppe wurde sofort eine Expedition ausgerüstet. Gouverneur Liebert, der sich auf der Reise nach Dschaggaland befindet dürfte umkehren und sich selbst nach Uhehe begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März.

Am Sonntag empfing der **Kaiser** die Professoren Böse und Knackfuß und Nachmittags machte das Kaiserpaar eine Ausfahrt. Am Montag ging der Kaiser im Thiergarten spazieren, geleitete sodann seine Mutter nach dem Bahnhof und hörte nachher Marinevorträge.

Die **Kaiserin Friedrich** ist nach Kiel zum Besuch der Prinzessin Heinrich abgereist.

Die einzige **Tochter der Königs von Württemberg**, Prinzessin Pauline, hat sich mit dem Erbprinzen von Wied verlobt.

Der Herzog von Sagan ist im Alter von 88 Jahren in Berlin gestorben.

Berliner Blättern zufolge ist dem Bundesrath ein **Nachtragsetat für Kiaotschau** zugegangen.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Die Umstehenden lachten. Das alte Fräulein wehrte die kindische Zwischenbemerkung mit einer nachläßigen Geste ab, wie wenn sie eine kleine Fliege verscheuchen wolle.

„Für das junge Wesen andererseits", fuhr sie fort, „wie schön, sich in demuthvoller Hingabe, in willigem Gehorsam leiten zu lassen —"

„Dazu hab' ich wenig Talent und noch weniger Lust!" unterbrach die kleine Schwägerin von Neuem. „Benno hat mir auch noch kein Wort davon gesagt, daß er Demuth und willigen Gehorsam von mir verlangt! Sie lachte, wie über einen guten Spaß, und Ruth war eines von den Gesichtern, die das Lachen reizend kleidet, mit diesen weißblinkenden, gleichmäßigen Kinderzähnchen und den tiefen Grübchen, — mit dem Schelmenlicht, das in den blauen Augen aufging.

Der junge Ehemann, der inzwischen nahe herangekommen war, hatte nicht die Unterhaltung der ungleichen Schwägerinnen angehört, er sah nur das Lachen auf dem süßen, jungen Gesicht, und seine hell rauen Augen glänzten auf. Er wollte zu ihr, zu seinem neuen Eigenthum, aber seine Schwiegermutter winkte ihn zu sich heran und zog ihn in die breite Fensternische. Ihr feines, noch heute schönes Gesicht trug einen bittenden, beinahe ängstlichen Ausdruck.

„Lieber Sohn, lieber Benno, ich weiß nicht, ob es mir heute noch möglich sein wird, Sie ungestört zu sprechen, und morgen früh schon sollen Sie reisen, — — ich — ich — habe soviel noch auf dem Herzen, — eine bekümmerte Mutter, die ihr einziges Kind fortgiebt, — — Sie werden begreifen —"

„Gewiß, meine liebe, verehrte Mama, gewiß!" murmelte der Landrath. Thatsächlich war ihm seine, verehrte Mama recht gleichgiltig, er hielt sie für eine unbedeutende, ziemlich langweilige Frau, und ihre Auseinandersetzungen hatten nicht das mindeste Interesse für ihn.

„Es ist eine hohe, — eine schöne Aufgabe, die Ihrer wartet!" fuhr die Baronin fort. „Aber auch keine ganz leichte. Mein lieber Mann wußte sie zu lösen, er hatte ein so zartfühlendes, gütiges Herz, so viel Liebe für mich. Ich war ebenso jung wie mein Ruthe, als ich heirathete —"

„Und ebenso schön." schaltete der Landrath verbindlich ein.

Die Baronin schüttelte den Kopf, um anzudeuten, daß dies nicht zur Sache gehöre.

„Schön wollte ich nur für einen Mann gern sein!" sagte sie leichthin, und sie sprach die Wahrheit, — andere Männer hatten für sie nicht existirt. „Er faßte mich sehr liebevoll, sehr behutsam an, mein Kurt Joachim, — — ich möchte Sie so inständig bitten, lieber Sohn, dies ebenso mit Ruth zu thun. — Ich bete zu Gott täglich, er möge meiner Ruth Lebensweg so schön und eben machen, wie mein eigener es war. Sie ist wie ein unbeschriebenes Blatt, ich habe sie ängstlich behütet, ihre Lektüre überwacht, ihren Umgang kontrolirt, ihren religiösen Sinn gefestigt. Von den Gefahren, Untiefen und Klippen des Lebens ahnt ihre reine Seele nichts —"

Die Baronin konnte nicht weiter, sie führte ihr Taschentuch an die überquellenden Augen.

„Es soll meine heilige Aufgabe sein, mein Kleinod weiter vor diesen Gefahren und Untiefen zu behüten, es sicher an meinem Herzen durch das Leben zu tragen!" entgegnete der Landrath feierlich, indem er die Hand der Baronin ehrerbietig an seine Lippen führte.

Einem unbefangenen und zugleich scharfen Ohr hätten diese Worte leicht wie eine glatte, conventionelle Phrase geklungen — aber diese bekümmerte Mutter war weder eine unbefangene noch eine scharfe Zuhörerin. Durch den Thränenschleier, der ihre Augen verdunkelte, sah sie mit einem weichen, gerührten Lächeln auf den Mann, der ihr Kind sicher an seinem Herzen durch das Leben tragen wollte. Dieser blickte sich von Neuem verstohlen nach Ruth um. Statt ihr weiches Händchen zu umschließen, ihre warmen Lippen zu küssen, mußte er nun hier stehen und über die Untiefen des Lebens reden!

Auch der Präsident hielt Umschau nach Ruth und entdeckte sie ganz in der Nähe einer der breiten Flügelthüren mit Glasscheiben, die auf den Park mündeten. Die sengenden Augen der jungen Frau trafen in die von „Onkel Excellenz", und er machte ihr ein kleines lustiges Zeichen: „Jetzt geht es! Mach', daß Du fortkommst!" — worauf sie ihm dankbar zulächelte, ein leises Wort zu Lux sprach und, so rasch die schwerfallende Schleppe es zuließ, die Stufen, die in's Freie führten, hinabschritt. Gerade da trat der Landrath mit einem discret unterdrückten Aufathmen aus der Nische und wollte sich einen suchenden Rundblick gestatten, als ihm der Präsident mit einem jovialen „Auf ein Wort, mein lieber Landrath!" entgegenkam.

Der Angeredete verbeugte sich so tief, daß dem Präsidenten sein ganzer, sorgsam bis in den Nacken hinein gescheitelter Hinterkopf sichtbar wurde.

„Ich stehe Excellenz jederzeit zu Befehl, — schätze es mir zur ganz besonderen Ehre!" — — — — — — — — —

Unterdessen legte sich Ruth, am Fuß der Treppe angekommen, die lange Schleppe über den linken Arm — sie empfand sie auch dort als eine große Last — und ging leichtschreitend, wie ein Reh, in den Park hinein. Drinnen tranken sie alle noch Kaffee und Cognac, die älteren Herren rauchten, die jungen Damen ließen sich von den unverheiratheten Herren die Cour machen, — sie hoffte, es würde ihr Niemand nachkommen, überdies hatte sie Lux als Cerberus angestellt, Lux hatte im Nothfalle, wenn Jemand sie doch etwa gesehen hätte, und ihr folgen wollte, zu sagen, Ruth wünschte allein zu sein. Die Hauptgefahr war Benno gewesen, der sich keinesfalls mit diesem Bescheid von Lux würde abtrösten lassen — aber Benno war besorgt und aufgehoben, der stand jetzt in devotester Haltung vor „Onkel Excellenz", der Ruth so gemüthlich war und ihr so mächtig imponirte, und redete vom Reichstag und vom Staat und vom neuen Steuergesetz, — lauter Dinge, die sie nicht das Mindeste angingen. —

Schön athmete sich's hier draußen, nach der heißen, mit Weindunst, welkenden Blumen und schwülen Parfüms erfüllten Luft im Saale. Ruth öffnete die Lippen und dehnte die Brust. Herrlich war der Park anzusehen, recht, als habe er es darauf angelegt, ihr das Scheiden schwer zu machen. Kaum ein welkes Blatt an den Bäumen oder unter Ruth's Füßen am Wege, — in ernstem Grün prangten die stolzen Eichen und Linden, die schattigen Ulmen und Buchen, und hier die Gruppe, die Ruth so besonders liebte, „das „Farbenconcert", wie sie es nannte, — schlanke, im Abendhauche leise erzitternde Silberpappeln, und dazwischen gepflanzt, ihr dunkles Laub mit dem hellen vermischend, prachtvolle Blutbuchen, die jetzt, im Schein der untergehenden Sonne, in sattem Purpur glühten.

Ruth fühlte, wie es ihr die Kehle zusammenschnürte und feucht und heiß in die Augen stieg. Vaterhaus! Heimath Und sie sollte beides verlassen, sollte fort! War es so schön in der Fremde, wie hier, — konnte die Luft so würzig rein sein, wie in Jaxthöfen, dort, in der kleinen Stadt? Ueberhaupt, — wie würde sich's da leben, — wie würden die Menschen sein? Mußte man sich um die viel bekümmern, und würden sie sie sehr beobachten? Ruth kannte städtisches Leben garnicht, und gar in eine kleine Stadt war sie noch nie gekommen, denn die ihrem Landsitz zunächst gelegene, keine zwei Stunden entfernte, in die man oft fuhr, um Einkäufe zu besorgen und hier und

Die Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug in der Zeit vom 1. April v. Js. bis zum Schluß des Monats Februar d. Js. 668,18 Millionen Mark, gegen das Vorjahr 4,89 Mill. Mk. weniger. Der Spielkartenstempel ergab 1,29 Mill. Mk. oder 17 688 Mk. mehr. Das höchste Mehr hatten die Zölle mit 6,24 Mill. Mk., das größte Minus die Zuckersteuer mit 1451 Mill. Mk.

Die Versuche mit Herabsetzung der Biwaksgebührnisse werden während der diesjährigen Herbstübungen bei den mit Zeltausrüstungen versehenen Truppen fortgesetzt werden. Es sollen an Koch- und Wärmeholz 80 Proz., an Lagerstroh 90 Proz. der jetzt giltigen Sätze verabreicht werden.

Für Verbesserungen im Eisenbahnwesen veröffentlicht die Ztg. d. Vereins deutscher Bahnverwaltungen ein Preisausschreiben. Es werden Preise im Gesammtbetrage von 30 000 Mk. ausgesetzt.

Die dritte Lesung der Militärstrafprozeßreform im Plenum des Reichstags wird erst nach Beendigung der Osterferien erfolgen, da vor dem Feste die Marinevorlage und der Etat beendigt werden müssen.

Die nationalliberale Partei hat zum 24. April einen **Delegirtentag nach Berlin** einberufen, auf welchem der Führer der Partei, Abg. v. **Bennigsen**, den Hauptvortrag über die politische Lage halten wird.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist im Februar d. Js. von 176 Schiffen (gegen 175 im vorjährigen Februar) benutzt worden. Die Gebühren betrugen 68 693 gegen 24 144 Mark.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, den 21. März.

Bei der fortgesetzten zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats wird der aus dem Reichsamt des Innern noch zu erledigende Posten betr. die Errichtung eines Präsidialgebäudes für den Reichstag nach kurzer Debatte bewilligt.

Bei dem Etat über den allgemeinen Pensionsfond wird folgende von der Kommission beantragte Resolution angenommen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, über die Gründe der auffallenden Zunahme und Ungleichheit der in den einzelnen Kontingenten gewährten Invalidenpensionen dem Reichstag eine Darlegung zugehen zu lassen.“

Bei dem Etat über den Reichs-Invalidenfonds beantragt die Kommission eine Resolution, wonach die Mittel zur Gewährung der Beihülfe von 120 Mark an alle als Anwärter anerkannten Veteranen durch einen Nachtragsetat gefordert werden sollen.

Abg. Graf v. **Oriola** [natl.] begründet in längerer Rede den Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der den berechtigten Wünschen der Militärinvaliden Rechnung trägt, und schildert eingehend die Härte der bestehenden Gesetzgebung. Redner hebt hervor, daß die Wittwen der Kriegsinvaliden in Frankreich viel besser gestellt seien, als bei uns. Die Regelung der Entschädigung für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines sei dringlich.

Abg. **Baumbach** [Rp.] bittet um einstimmige Annahme der von der Kommission beantragten Resolution und des Antrages **Oriola**.

Abg. Graf v. **Roon** [kons.] bemerkt, einzelne Bestimmungen des Invalidengesetzes seien allerdings verbesserungsbedürftig. Der Invalidenfonds reiche aber vollkommen für alle Zwecke aus.

Nachdem noch die Abgg. **Fritzen** [Ctr.], Prinz zu **Schönaich-Carolath** [natl.] und **Förster-Neu-Stettin** sich für die Resolution und für den Antrag **Oriola** ausgesprochen, werden sowohl die Resolution der Budgetkommission wie der Antrag **Oriola** einstimmig angenommen.

Der Rest des Etats über den Reichsinvalidenfonds wird angenommen, ebenso der Posten „Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung,“ desgleichen der Rest des Etats für das Reichs-Eisenbahnamt.

Es folgt die Berathung des Etats für die Verwaltung der Eisenbahnen.

Abg. **Galler** [südd. Vp.] als Referent befürwortet eine Resolution der Kommission, wonach die Beseitigung der Betriebssekretär-Stellen nicht durch die Ernennung neuer Betriebssekretäre verzögert werden möge. Redner erwähnt die Maßregelung von Betriebssekretären, die sich mit Petitionen an den Reichstag gewandt hatten.

Mehrere Redner betonen, das Petitionsrecht der Beamten dürfe nicht behindert werden.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. **Bebel** [Soz.], Dr. **Hammacher** [natl.], **Gröber** [Ctr.] und Graf v. **Roon** [kons.] wird die Resolution der Kommission angenommen.

Die Petitionen der Betriebssekretäre werden für erledigt erklärt.

Der Etat der Reichsschuld wird angenommen, ebenso der Rest des Etats des Reichsschatzamtes und der Posten „Veräußerung von ehemaligen Festungsterrains.“

Es folgt die Berathung des Etats des Bankwesens.

Auf eine Anfrage des Abg. Grafen **Arnim** (Rp.) erklärt Staatssekretär v. **Podbielski**, die Untersuchung in der Angelegenheit des Diebstahls in der Reichsdruckerei sei noch nicht abgeschlossen. Der Oberfaktor Grünenthal habe sich anscheinend sogenannte Ausschußscheine angeeignet, die völlig echt seien bis auf die Nummern.

Abg. Dr. **Hammacher** (natl) hält die geschilderten Kontrollbestimmungen für unzureichend. Es hänge davon der Kredit des Reiches ab.

Staatssekretär v. **Podbielski** giebt noch weitere Aufklärung über die Kontrolle und bemerkt, daß die Kontrollbestimmungen neuerdings genau geprüft werden sollen.

Ohne weitere Debatte wird sodann der Etat des Bankwesens und des Münzwesens erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Rechnungssachen, Dampfersubventionsvorlage, Gesetz betreffend Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Gesetz betreffend Aenderung der Branntweinsteuer und eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 21. März.

Eisenbahnetat.

Minister **Thielen** bezeichnet die von dem Abgeordneten **Broemel** (freis. Vp) vorgeschlagene Bildung einer aus Abgeordneten bestehenden Eisenbahnprüfungs-Kommission als undenkbar, weil die Mitglieder derselben kaum sachverständig sein dürften, und erhebt gegen die Behauptung Einspruch, daß die Denkschrift über die Betriebssicherheit unrichtige Darstellungen enthalte.

Abg. **von Eynern** (natl.) hält gleichwohl an der Bildung der Prüfungs-Kommission fest und schildert dann den Wagenmangel im Vorjahre.

Minister **Thielen** hält diese Schilderung für übertrieben. Es sollten aber mit den bergbaulichen Vereinen Verhandlungen eröffnet werden, damit diese nach dem Vorbilde Schlesiens größere Kohlenlager errichteten. Hierdurch würde sich eine größere Gleichmäßigkeit in der Wagengestellung ermöglichen lassen

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.) spricht sich gegen den Antrag Broemel aus.

Abg. **Eckels** (natl.) betont Angesichts der Ueberlastung der Eisenbahnen die Nothwendigkeit, die Wasserstraßen auszubauen, namentlich im Stromgebiet der Weser

Abg. **Wetekamp** (freis. Vp.) glaubt die Unfälle größtentheils auf falsche Sparsamkeit zurückführen zu müssen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Verhandlung abgebrochen und auf **Montag Abend** 7½ Uhr vertagt.

Abendsitzung.

Die Berathung des **Eisenbahnetats** wird fortgesetzt.

Abg. **Beinhauer** (natl.) klagt darüber, daß manche Stationen zu mangelhaft besetzt seien, und führt speziell eine Station bei Kassel an.

Minister **Thielen**: Es gebe sogar Stationen, auf denen **gar kein** Beamter sei; dort habe der Schullehrer oder sonst ein Anderer den Dienst übernommen; betreffs des angeführten Falles aber wolle er Erhebungen anstellen.

Abg **Bleß** (Ctr.): Das Angesicht der Eisenbahnverwaltung sei leider vollkommen fiskalischer Natur geworden. Redner fordert vor Allem Herabsetzung der Personentarife. Zu bemängeln sei die schlechte Bezahlung der unteren Beamten und die übertrieben lange Wartezeit der Diätare.

Minister **Thielen** wiederholt noch einmal, daß alle technischen Sachen **nur** von Technikern geleitet werden, insbesondere gelte dies von dem Fahrdienst

Abg. v. **Ploetz** (kons.) erklärt, er beabsichtige über **Margarine** und unlauteren Wettbewerb zu sprechen. (Heiterkeit, Widerspruch.) — Präsident **Kröcher**: Vorläufig möge Redner fortfahren. — v. Ploetz fährt fort, es sei unrecht, daß man überall auf den Bahnhöfen die unverschämten, unreellen Plakate über Margarine, besonders Mohr'sche, zu Gesicht bekäme. Das Volk werde dadurch irregeführt. Die Plakate behaupten, die angepriesene Margarine sei mindestens ebensogut, wie beste Naturbutter; das verstoße gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb; es sei bedauerlich, daß die Eisenbahnverwaltung solche Sachen dulde. Redner klagt ferner über Wagenmangel.

Minister **Thielen** erwidert, betreffs der Margarineplakate gingen ihm Petitionen zu, und es würden jetzt Ermittelungen angestellt. Die Vorschriften über Plakate besagen, daß unsittliche oder politisch unzuläßige auszuschließen sind; es sei schwer zu sagen, ob dies auf Margarine zutreffe. (Heiterkeit). Der Minister geht sodann nochmals auf die Klagen betreffend Wagenmangel ein.

Damit ist die Generaldiskussion beendet

Die Denkschrift über die Betriebssicherheit wird für erledigt erklärt.

Zu dem Einnahmekapitel „aus Personen- und Güterverkehr“ liegt ein **Antrag Broemel** vor, die Regierung zu ersuchen, eine Vereinfachung und Verbilligung der Personen- und Gepäck-Tarife vorzunehmen.

Abg. **Broemel** begründet seinen Antrag.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 20. März. **Unter einem Gefolge**, wie wir es hier ähnlich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen, ist gestern Nachmittag der im fast vollendeten 75. Lebensjahre verstorbene **Stadtälteste**, langjährige Kreistaxator, Schiedsmann und Direktor des hiesigen Vorschußvereins, Fr. W. **Rathke**, zur letzten Ruhestätte geleitet worden. Weit über Stadt und Kreis hinaus bekannt, hat der Verstorbene sich bei Jedermann ohne Unterschied der Nationalität und Konfession einer seltenen Achtung und Liebe zu erfreuen gehabt. Stets zuvorkommend, selbst gegen den Geringsten, war der „alte Rathke“ die populärste Persönlichkeit in der Stadt. Als Sohn unserer Stadt nahm er als Rathsherr und Mitglied der verschiedenen Deputationen wie auch als Kreistagsabgeordneter an der städtischen Verwaltung und Vertretung direkten und hervorragenden Antheil. Der hiesige Schützenverein verliert in ihm sein ältestes Mitglied, den Begründer des Vereins. Sein Andenken wird hier in allen Kreisen der Gesellschaft fortleben.

— **Marienwerder**, 21. März **Im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm** ist die Kandidatenfrage für die bevorstehenden Wahlen jetzt erfreulicher Weise geregelt. Herr Amtsgerichtsrath **Gördeler** hierselbst hat sich nunmehr zur Annahme der ihm angetragenen Landtagskandidatur endgültig bereit erklärt, nachdem die entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt worden sind. Von allen Deutschen des Wahlkreises wird diese Nachricht mit lebhafter Befriedigung aufgenommen werden. Es kandidiren also in unserem Wahlkreise: für den Reichstag Herr Gutsbesitzer **Witt**-Nebrau; für den Landtag Herr **Witt**-Nebrau und Herr Amtsgerichtsrath **Gördeler** hierselbst.

— **Elbing**, 21. März. Nach vierwöchigem Krankenlager an einem schweren Herzleiden **starb** gestern im 62. Lebensjahre Herr Buchhändler Karl **Meißner**, einer unserer regsamsten und verdienstvollsten Mitbürger.

— **Osche**, 20. März. **Zur Hebung des Wildstandes** in unserer Gegend werden von Jagdliebhabern allerlei Maßnahmen geplant. Gutsbesitzer Funk zu Wiersch hat auf seinem Rittergut eine Anzahl wilder Kaninchen ausgesetzt, um dieses Wild in unserer Gegend anzusiedeln. Oberförster Ehlert zu Charlottenthal wird einen am Schwarzwasser liegenden Theil des Belaufes Grüneck eingattern lassen und darin Rothwild hegen. Die Herren Funk und Ehlert planen ferner gemeinsam die Ansiedelung von Birkwild und Fasanen.

— **Riesenburg**, 20. März. Freitag Abend war in einem hiesigen Gasthause eine **Landstreicher-Familie**, bestehend aus dem unterkunftslosen Arbeiter Böttcher, dessen Ehefrau, einer erwachsenen Tochter und fünf kleinen Kindern, eingekehrt. In ihrer Begleitung befand sich auch ein junger Mann, welcher sich für den Gymnastiker Wilhelm Haak ausgab. Nachdem die Truppe ihr Nachtlager aufgesucht hatte, fiel in der Stube ein **Schuß**, wodurch das Familienoberhaupt in der Gegend der rechten Schläfe verwundet wurde. Obgleich von den herbeigeholten Polizeibeamten keine Waffe gefunden wurde, so lenkte sich doch der Verdacht der Thäterschaft auf den angeblichen Gymnastiker und dieser wurde festgenommen. Später entdeckte der Beamte, daß der Häftling mit einem von der Staatsanwaltschaft in Elbing steckbrieflich verfolgten Arbeiter Wilhelm Haak identisch ist.

— **Tilsit**, 21. März. Die **Arbeiterfrau** B. von hier hatte zum Geburtstag des Kaisers ein Paar selbstgefertigte seidene Handschuhe in den lithauischen Farben als **Geschenk für den Kaiser** übersandt. Wie erfreut war die Frau, als ihr nun vor wenigen Tagen hierfür als Dank des Kaisers ein Geschenk von 40 Mark zugestellt wurde.

— **Argenau**, 20. März. Lehrer Dabrowski hatte mit Beginn dieses Winters einen unentgeltlichen **Schnitzkursus** für etwa 20 Knaben eingerichtet. Die Resultate befriedigen in jeder Hinsicht. Es wäre wünschenswerth, daß die Einrichtung zu einer dauernden gestaltet würde. — Dem Vogt Zywocki aus Lipie fiel beim Aufladen von Langholz im Walde ein schwerer Baumstamm auf das Bein, das unter dem Knie gebrochen wurde. — Bahnhofsverwalter **Schwendig** ist von hier nach Thorn und Stationsassistent **Krenz** als Bahnhofsverwalter von Thorn nach Argenau versetzt. — Der **Baumfrevler**, welcher an der Thorner Chaussee 58 Bäumchen abgebrochen hatte, ist von dem hiesigen Chausseeaufseher Lehnberg nach achtstündiger Verfolgung in Perkowo festgenommen und dem Gericht übergeben worden. Es ist ein junger, arbeitsscheuer Bursche **aus Thorn**. — Die **Bauthätigkeit** verspricht hier in diesem Jahre sehr rege zu werden. Außer dem städtischen Schlachthause, dem neuen Postgebäude und den Gebäuden für die neue Genossenschaftsmolkerei sollen auch mehrere große Wohngebäude errichtet werden. — Die Gründung einer **Handwerkergenossenschaftskasse** ist hier geplant. — Die hiesige **Knabenprivatschule** wird fortgeführt. Für den jetzigen Leiter, cand. theol. Messerschmidt, welcher Argenau am 1. April verläßt, ist ein Nachfolger bereits gewählt worden.

— **Posen**, 21. März. Bei den **Gemeindevertreterwahlen** in dem 8000 Einwohner zählenden Vororte **Wilda siegten die Deutschen** in der ersten und dritten Abtheilung. In der zweiten Abtheilung, die bisher zwei polnische Vertreter hatte, wurde ein Deutscher und ein Pole gewählt. Nunmehr haben in allen Posener Vororten in den Gemeindevertretungen die Deutschen die erhebliche Mehrheit.

— **Posen**, 18. März. **Weibliche Postbeamte** werden auch hier angestellt werden. Auf dem Hauptpostamte soll ihnen der Verkauf von Marken ꝛc. übertragen werden; die jungen Damen, welche das Telegraphenamt anstellt, erhalten ihre Verwendung im Telegraphendienste. Wie man hört, melden sich zahlreiche Mädchen und Wittwen zur Ablegung der Prüfungen. — Die **Eingemeindungsfrage** wird für die Stadt Posen immer bedeutungsvoller. In den letzten Jahren haben unsere Vororte neue Gemeindevorsteher erhalten, die nicht nur viel für die Hebung ihrer Gemeinden gethan haben, sondern auch mit Erfolg deren Rechte der Stadt Posen gegenüber wahrnahmen. Mehrere Prozesse sind bisher zu Ungunsten Posens entschieden, und ein jetzt schwebender Rechtsstreit darüber, welcher Gemeinde die erheblichen Steuern der Eisenbahnverwaltung zufallen sollen, bietet für Posen auch keine sehr günstigen Aussichten. Sobald die Wälle fallen, liegt die Eingemeindung auch im Interesse der Vororte. Posen träte dann (mit einem Bevölkerungszuwachs von etwa 35000 Seelen) in die Reihe der Großstädte.

---

da ein Vergnügen mitzumachen, war die Provinzial-Hauptstadt, anmuthig gelegen, mit schönen Häusern und stattlicher Einwohnerzahl, mit prächtigen öffentlichen Gebäuden mehreren Theatern, Museen und allem Comfort der Großstädte. So sehr es dem jungen Mädchen gefallen hatte, dann und wann herüberzufahren, in die glänzenden Läden zu gehen und einen hübschen Kunstgenuß auf sich wirken zu lassen, — sie hatte sich immer glücklich gefühlt, wenn sie nach ihrem geliebten Jaxthöfen zurückgekehrt war, sie hatte oft zu Lux geäußert, sie sei doch seelenfroh, nicht da zwischen all' den Häusern eingesperrt sitzen zu müssen — — und jetzt! —

Ach, nur nicht sentimental. Ging sie denn aus der Welt, — war denn nicht Heimath und Elternhaus in zwölf Stunden zu erreichen? Was sollten denn die Missionarfrauen thun, die ihren Männern in den „dunkeln Erdtheil“ nachgingen, Gefahren, Schrecknisse aller Art vor sich, auf Nimmerwiedersehen von allen Lieben daheim Abschied nehmend? Wie die aber auch ihre Missionare lieben mußten! — Das sagte sich Ruth ganz unumwunden in diesem kritischen Augenblick des letzten Mädchentages daheim: wäre Benno Missionar und hätte um sie geworben, — in den dunkeln Erdtheil wäre sie ihm nicht nachgegangen. Nein! So lieb hatte sie ihn denn doch nicht. Aber Benno und Missionar! Sie mußte lachen, während noch die Kummerthränen des Abschieds an ihren Wimpern zitterten. Was einem auch für Gedanken kamen. Ihre bewegliche Phantasie malte sich den Landrath aus, wie er in einem schneeweißen leinenen Tropencostüm seinen schwarzen Brüdern das Evangelium predigte Dazu eignete er sich nun wirklich ganz und garnicht. Ob er überhaupt viel allgemeine Menschenliebe besaß? Sie hatte ihn danach noch garnicht gefragt, und doch war das so sehr wichtig, — er mußte in einer solch' ernsten Frage unzweifelhaft mit ihr übereinstimmen, denn sie, Ruth, besaß entschieden sehr viel Menschenliebe. Nicht, weil man ihr das als etwas besonders Gutes anempfohlen hatte — es lag in ihr, sie hatte gar kein Verdienst dabei, sie konnte nicht anders. Und Benno, als Vorgesetzter eines ganzen Kreises, mußte doppelt und dreifach Menschenliebe haben. Sehr bald mußte sie ihn danach fragen, es war sehr wichtig, denn nun sollte er doch ihr ein und Alles sein, wie der Geistliche vor einigen Stunden in der Kirche zu ihr gesagt hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

Rayon-Erleichterungen!

1. Fortsetzung.

Ja, eine Plage ist die Rayonbeschränkung, der gegenüber die kümmerlichen Taxwerth-Entschädigungen meistens nur schwach ins Gewicht fallen!

Eben bei des vor fast einem halben Jahrhundert entworfenen „Plage-Gesetzes“ auslegungsfähiger Vieldeutigkeit hängt das Ausführen seiner Bestimmungen fast ganz von der Deutung ihres wirklich untergelegten Sinnes ab. Je nachdem kann man sie mehr oder weniger willkürlich zum unvorhergesehenen Nachtheil der Betroffenen ausbeuten. Hiermit gewährt die Praxis fast ungehemmten Spielraum zu irgendwie etwa beliebten Schädigungen oder doch Belästigungen der Rayonbewohner! An sich selbst aber schafft das Gesetz leider schon Verdruß und Mißbehagen genug; und zwar allen Betheiligten, den ausführenden Organen so gut wie den in das Bereich dieses „unglücklichen“ Gesetzes fallenden Grundeigenthümern.

Es wurde daher bereits vor Jahrzehnten von unserem früheren Reichstagsabgeordneten **Geheimrath Meyer** mit bittersten Worten getadelt und beklagt. Nur „traurigem Compromiß mit unqualifizirbaren Vertretern und sonderbaren Ansichten der Militärseite sei es entsprungen.“ Der Verewigte schilderte, wie schwer es in der Commission war, nur nothdürftige Milderungen des „schroffen Geistes, dem es entstammte“, durchzudrücken! Wir haben wohl kaum nöthig auf diese vielbedauerte Thatsache mehr als andeutungsweis einzugehn; überall finden wir leicht zu erkundende Personalerfahrungen, die schlagend beweisen, wie beliebig hier von Unterbeamten bei der Ausführung des Gesetzes verfahren wird. Um so weniger brauchen wir hier Einzelheiten an- und auszuführen, als ja diese Seite der Frage dem Publikum die geläufigste Handhabe zu allerhand bitteren Redensarten darbietet.

Man braucht nur herumzuhören, um die Volksmeinung hierüber zu vernehmen.

Die **städtischen Behörden** selbst haben ja höchst eigenthümliche Erfahrungen nach dieser Richtung hin gemacht. Sei nur der **eine** typische Fall erwähnt, daß die Fortifikation am Weichselufer vom Brückenthor zum finsteren hin vor wenigen Jahrzehnten die eben erst gepflanzten Bäume ausreißen und frei hinlegen ließ, daß sie untergehen mußten, zumal eine dazu eigens aufgestellte Schildwache die Wegnahme und anderweite Verwendung der unschuldigen Gewächse verhinderte. — —

Ungern berühren wir solche Mißhelligkeiten, zu denen gerade die unklaren Rayonbestimmungen früher schon beständigen Anlaß boten. Allein auch die klarsten Gesetzesparagraphen können es nicht vermeiden lassen, daß selbst **heute** noch unsere Behörden mit mannigfachen Lebensfragen der Stadtverwaltung auf unvermuthete Widrigkeiten stoßen und ihre Wirksamkeit allerlei Behinderungen und Verdrießlichkeiten preisgegeben sehn. Wir denken z. B. an die verschiedenen Vorfragen und schließlich beabsichtigten Anlagen bei Wasserleitung und Kanalisation; erinnern anderseits an Kleinlichkeiten, die persönlicher Ranküne zu entstammen scheinen, wie z. B. die Bestrafung eines höheren Offiziers, der seinen Gartenzaun ohne Consens ausbessern ließ, oder an die eines armen Maurergesellen, der in seinem Hof eine Tonne als Taubenschlag auf einen Pfahl setzte und um 3 Mk. gebüßt ward, mehr als jene Gegenstände Werth besaßen.

Das geht bis in die Gegenwart so fort: ein Gartenpächter mußte 3 Mk. zahlen, weil seine Nachtwächterbude von Brettern für wenige Wochen aufgezimmert war; ein Arbeiter wurde vermahnt, die Komposthaufen sofort wegzuschaffen, weil „Revision“ bevorstehe. Die entsprechende Grube ward auf schriftlichen Befehl aber streng verboten: man füllte sie daher eiligst mit jenem Compost und — „dem Gesetz war genügt.“

Solche Einzelfälle noch unangenehmerer Art ließen sich zu Hunderten aufzählen, allein man vermeidet gern ihre schriftliche Fixirung. Wir erinnern lieber an einen ganz **allgemein empfundenen Uebelstand**, nämlich an die augenscheinlich unabbestellbaren Erschwernisse, die auf unseren **Friedhöfen** jeder künstlerischen Ausgestaltung der Grabdenkmäler entgegenstehen. Da darf ein Stein nur 30 cm hoch sein, hebt sich aber aus weisem Ungeschick des Todtengräbers allmählich und überragt vielleicht nach Jahr und Tag 2 m. Man erzählt sich in dieser Hinsicht schnurrige Sachen. Die bezüglichen Fälle, die beglaubigt sind, kann man aber geradezu unaufzählbar häufig nennen.

Es geht eben hier anders zu, als die Papierweisheit sichs träumt. Unstreitig wäre ja sonst der Zustand bereits längst eine **schreiende Unerträglichkeit** geworden.

Wir müßten wirklich Eulen nach Athen tragen, wenn wir hier in **Thorn** weitläufig auseinandersetzen sollten, welche Schäden besonders nur beispielsweis dem **Wegebau**, der Ziehung von Chausseegräben, von Wasserdurchläßen, und beim Gartenbau dem bloßen Erdbewegen, der Feldbestellung, dem Kies- und Sandgraben, ja sogar der bloßen Anlage von Kartoffelmiethen, dem Verbrennen von Kartoffelkraut und Dorngestrüpp oder ähnlichen Augenblicksarbeiten durch allzu ängstliche Auslegung der gar nicht so schlimm gemeinten Paragraphen bereitet worden.

(Fortsetzung folgt.)

— Lissa, 18. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, dem „Liss. Tgbl." zufolge, auf einem Eisenbahn-Uebergange bei Punitz. Als der Zug 95 von Kröben nach Punitz fuhr, wurde ein Wagen aus Punitz von der Maschine erfaßt und umgeworfen. Die Insassen des Wagens wurden arg zugerichtet. Eine Försterwittwe wurde mit doppeltem Armbruch und eine barmherzige Schwester mit schweren Verletzungen am Kopf in das Punitzer Krankenhaus gebracht. Kutscher und Pferde sind nicht beschädigt.

(Fortsetzung der Provinz im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, den 22. März.

§+ [Die Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 23. März 1898 Nachmittags 3 Uhr fällt aus. Thorn, den 22. März 1898. Der Vorsitzende Böthke.

§*§ [Das Abiturienten-Examen] haben heute folgende Oberprimaner bestanden: 1) Am Kgl. Gymnasium: Wolfgang Behm — Walter Dargatz — Arthur Gaertner — Adolf Gerdes — Konrad Haberland — Ernst Kehrl — Hans Kotze — Werner Moser — Karl Rawitzki — Bruno Rößler — Hans Schulz — Karl Tonn — Kurt Wentscher — Fritz Wolgram — Adolf Wollenberg — Arthur Zollenkopf; — auf Grund des guten Ausfalls ihrer schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt wurden: Gaertner, — Haberland, — Kotze, — Rawitzki, — Schulz — Zollenkopf. — 2) Realgymnasium: Erich Deutschendorff — Karl Fethke — Robert Fethke — Kurt Niebios — Thaddäus von Slubicki; von diesen wurden die drei erstgenannten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

V [Personalien.] Der Referendar Konrad Gaupp aus Elbing ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Referendar Adolf Baumbach in Frankfurt a. M. ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen. — Der Kanzleidiätar Dietrich bei der Staatsanwaltschaft in Konitz ist zum Kanzlisten bei dem Landgericht in Stettin ernannt worden. — Der Aktuar und Dolmetscher Ochocki aus Culm ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Mewe ernannt worden. — Der Aktuar Blumenstein aus Culm ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Neumark ernannt. — Dem Regierungsassessor v. Steinmann in Danzig ist die commissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Hünfeld (Regierungsbezirk Kassel) übertragen worden. — Zum Rektor der Mädchen-Mittelschule in Graudenz ist vom Magistrat der Rektor der höheren Töchterschule in Wehlau, Ambrassat gewählt worden. — Die Wahl des Predigers Naudé aus Freystadt in Westpr. zum Prediger an der reformirten Kirchengemeinde in Danzig ist bestätigt worden.

— [Personalien bei der Eisenbahn.] Der Packmeister Fischer in Graudenz ist zum Zugführer ernannt und nach Thorn versetzt worden. — Die Versetzung des Stationsverwalters Doebel in Schönsee nach Arnswalde ist aufgehoben worden.

*** [Turnverein] An der Turnfahrt nach Gremboczyn nahmen, wie man uns mittheilt, aus beiden Abtheilungen 35 Mitglieder Theil. Die erste Abtheilung maschirte um 2 Uhr ab und nahm den Weg über Jacobs-Vorstadt und Gut Rubinkowo; die zweite Abtheilung folgte um 2½ Uhr, nahm aber den Weg über Mocker und Dorf Rubinkowo. Südlich von Waldau trafen beide Parteien auf einander und zogen dann gemeinschaftlich über Waldau nach Gremboczyn, wo sie um 4 Uhr eintrafen. Unter fröhlichen Turnliedern verging schnell die Rast. Um 6 Uhr wurde der Rückmarsch über Bielawy angetreten und um 7¾ Uhr war die Stadt wieder erreicht.

+ [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einer herzlichen Begrüßung und gedachte in ergreifenden Worten der im Laufe des Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder Schwonke und Bernhard Schulz. Die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Sitzen. Hierauf erstattete der Kassirer den Kassenbericht, der Schriftführer den Jahresbericht. Im Laufe des Vereinsjahres haben 11 Sitzungen stattgefunden, in denen Vorträge aus verschiedenen Wissensgebieten zu Gehör kamen. Der Verein tritt mit 53 Mitgliedern in sein neues Jahr. Nach der Berathung und Festsetzung des neuen Haushaltungsplanes wurde zu den Wahlen geschritten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Dreyer, Gruhnwald, Isakowski, Erdtmann, Paul und Pleger, zu Kassenrevisoren die Herren: Rogozinski, Grams und Roesler.

* [Ueber den Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Bungkat] am letzten Sonntag im Enthaltsamkeits-Verein „zum Blauen Kreuz" wird uns noch der folgende ausführliche Bericht mit der Bitte um Veröffentlichung zugestellt: Der Vortrag hatte die Mitglieder des Bl. Kreuz-Vereins sowohl als auch fremde Zuhörer zahlreich versammelt. Der Vorsitzende des Vereins Herr Dolmetscher Streich eröffnete die Versammlung mit Gesang und Gebet. Es stellte sich heraus, daß das, dem Verein vom Magistrat in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellte Lokal bei dem steten Wachsen des Vereins für die Dauer nicht ausreichend sei. Das Bedürfniß eines eigenen Heims macht sich dringend fühlbar, eines Heims, das dem der Trunksucht Verfallenen einen Ersatz bieten könne für das, was er zu meiden habe. Der Vortragende richtete dringende Mahnworte an die Versammlung. Es sei die Pflicht jedes Vereinsmitgliedes, mit aller Kraft nach der Erreichung des zunächst liegenden Zieles zu streben. Der kranke und der genesende Trinker bedürfe einer Stätte, wo er nicht nur geistliche sondern auch leibliche Erfrischung finden könne. Ein Heim ein Vereinshaus sei dem Verein nöthig, das zugleich Heilstätte sei für die Geretteten. Da sei es jetzt Hauptaufgabe, fördernde Mitglieder in hellen Haufen um die Vereinsfahne zu schaaren. Förderndes Mitglied könne jeder werden, ohne irgend eine andere Verpflichtung auf sich zu laden als die, durch einen jährlichen Geldbeitrag an dem edlen Rettungswerke mitzuhelfen. Förderndes Mitglied müsse jeder edle Mensch werden, der einen Funken von Mitgefühl und Nächstenliebe in der Brust besitze für das namenlose Unglück, für Jammer ohne Ende, für die Leibes- und Seelennoth, welche die Trunksucht heraufbeschwöre. Es könne auf Erden eine edlere That gar nicht gedacht werden, als das Rettungswerk, um das es sich hier handelt. — Der Vortragende wies nach, daß die Lehre der Mäßigkeit einem Trinker gegenüber ganz und gar erfolglos sei. Es nütze kein Versprechen, es nützen keine Schwüre. Die niederwerfende Macht des Alkohols sei zu groß. So lange der Trinker mit ihm liebäugele, sei er verloren. Es gebe nur einen einzigen Weg der Rettung, das sei die volle Enthaltung. Um den lobenswerthen Vorsatz der Mitglieder zu stützen und zu kräftigen, sprach der Vortragende sodann über die sogenannten „Segnungen" des Alkohols und wies an verschiedenen Beispielen und an verschiedenen Versuchen nach, daß sie sich für den Trinker als lauter Lug und Trug herausstellten. Die Trunksüchtigen behaupteten, daß sie des Alkohols zu ihrer Stärkung bedürften. Wie stark sie davon würden, lehre jeder Tag. Der Stempel des Siechthums sei ihnen ja auf das Gesicht gedrückt. Die Militärbehörden hätten längst den Alkohohl als Feind der Körperkraft erkannt und bäten alle Jahre immer wieder: „Gebt doch den Leuten keinen Schnaps in die Feldflaschen!" Vereine, die die Körperkraft ausbilden, hätten schon im Alterthum die Enthaltsamkeit als Förderungsmittel anerkannt. Ein Mann wie Nansen hätte mit seinen Leuten unglaubliche Strapazen überstanden unter Verschmähung jeglichen Alkohols. Versuche an Schulkindern hätten gelehrt, daß selbst geringe Mengen Wein bei Tisch ihre Frische bei der Nachmittagsarbeit beeinträchtigen. Am schlagendsten sei der Beweis der Schwächung durch einen Amerikaner geführt worden. Der habe einen Trupp Soldaten in zwei Abtheilungen getheilt und sie abwechselnd mit und ohne Alkohol dieselbe Arbeit verrichten lassen. Immer sei die Ueberlegenheit der enthaltsamen Abtheilung aufs Deutlichste hervorgetreten. Sodann ging der Vortragende auf den Alkoholgehalt des Bieres und des Weines über und fesselte und überraschte durch Schilderung seiner eigenen Bestimmungsversuche: Er hätte in einem hiesigen Biere einen so fuseligen, stinkenden Alkohol gefunden, wie er heutzutage kaum noch beim gewöhnlichen Kartoffelschnaps vorkäme. Aus einer einzigen Flasche Porter hätte er eine Alkoholmenge bekommen, die zur Erzeugung einer 13 Minuten lang brennenden, 20 Centimeter langen, 5 Centimeter breiten Flamme hinreichend gewesen. Es sei wahr: Bier enthalte 5 mal weniger Alkohol als Schnaps. Der Trinker komme darüber leicht hinweg, indem er 10 mal mehr trinke. Mit 20 Seideln hätte er sich dann ein ganzes Seidel Alkohol eingegossen. Mit einer Mahnung zur Treue und unentwegter Arbeit am Rettungswerke für die unglücklichen Opfer der Trunksucht schloß die Rede. Der Vortragende erntete dafür den aufrichtigsten Dank seiner Zuhörer. — Der Vorsitzende des Vereins dankte dem Herrn Vortragenden für die schönen Worte und bemerkte anschließend daran, daß es das Streben des Vereins sei, ein eigenes Vereinslokal zu gewinnen. Er wies darauf hin, daß an anderen Orten wie beispielsweise Posen, die Geistlichkeit an der Spitze der Vereine stehe, wodurch selbstverständlich die Wirksamkeit derselben an Umfang gewinne, und wünschte ein gleiches für Thorn. Mit der Aufmunterung, treu zu den Zielen des Vereins zu halten und alle Freunde zu den allsonntäglichen Vereinsversammlungen einladend, schloß der Vorsitzende. Mit gemeinsamem Gebet und Gesang endete die Versammlung.

□ [Uniform der Garnison-Bauräthe.] Der Kaiser hat genehmigt, daß die Garnison-Baubeamten, welchen der Charakter als Baurath verliehen wird, die Uniform und die Abzeichen der Intendantur- und Bauräthe anlegen.

+ [Provinzial-Rath.] Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten v. Goßler fand am gestrigen Montag in Danzig eine Sitzung des westpreußischen Provinzialrathes statt, für welche eine umfangreiche Tagesordnung vorlag.

††† [Eine neue Friedensverpflegungsvorschrift] und eine Besoldungsvorschrift für das preußische Heer im Frieden tritt am 1. April in Kraft.

+ [Vom Schießplatz.] Die Landwehrübung erreichte gestern Abend ihr Ende; heute wurden die Wehrleute ausgekleidet und am Mittwoch werden dieselben entlassen und kehren in ihre Heimath zurück.

+ [Für Rayon-Interessenten] dürfte folgende Mittheilung aus Danzig Bedeutung haben: „Die Reichs-Rayoncommission hat sich unter bestimmten Voraussetzungen prinzipiell damit einverstanden erklärt, daß das den Maske'schen Erben gehörige, der Schichau'schen Werft benachbarte Grundstück an der Weichsel in Größe von ca. 45000 Quadratmeter für den Fall von den reichs-rayongesetzlichen Beschränkungen befreit werde, daß auf demselben die von einer Gruppe Industrieeller für Danzig geplante Waggonfabrik errichtet wird."

+ [Das Militär-Waisenhaus in Potsdam und Schloß Pretzsch] begeht im nächsten Jahre das Jubiläum seines 175 jährigen Bestehens. Das Korrespondenzblatt für ehemalige Zöglinge des Militär-Waisenhauses, „Der Jugendfreund", bringt in seiner letzten Nummer einen Aufruf des Festausschusses, welcher zur Begehung dieser Feier die ehemaligen Zöglinge dieser Anstalt auffordert. Das Fest soll in Potsdam stattfinden. Das in Rede stehende Waisenhaus ist eine Schöpfung Friedrichs des Großen.

∠ [Zum deutsch-russischen Verkehr.] Eine für den deutsch-russischen Eisenbahnverkehr nicht unwichtige Entscheidung ist dieser Tage vom russischen Verkehrsminister publizirt worden. Es bestehen bekanntlich in den deutsch resp. russisch abgefaßten Nomenklaturen der direkten Niederländisch-Deutsch-Russischen Eisenbahntarife insofern kleine Verschiedenheiten, als in den deutschen Ausgaben Waarengattungen aufgeführt sind, die in den russischen Nomenklaturen fehlen, was bei der Ueberführung deutscher Frachten auf russische Bahnen nicht selten zu langwierigen Auseinandersetzungen und zu Mißverständnissen führte. Der russische Verkehrsminister hat nun bestimmt, daß derartige Frachten ohne weitere Versäumniß auf den russischen Grenzstationen übernommen und gemäß den Grundsätzen des Niederländisch-Deutsch-Russischen Güterverkehrs nach ihrem Bestimmungsorte befördert werden sollen, daß auch bei Berechnung der Transportkosten die erwähnten Bestimmungen zu Grunde gelegt werden sollen, mit der Maßgabe jedoch, daß für die auf russischen Bahnen durchlaufene Strecke die für den russischen Binnenverkehr giltigen Tarifbestimmungen zur Anwendung kommen sollen.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Volksschule in Poln. Cekzin, Kreis Tuchel, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel) — Stelle zu Groß Schliewitz, Kreis Tuchel, evangel. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel.) — Stelle zu Brzoze, Kreis Tuchel, evangel. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel.) — Stelle zu Gr. Konojad, Kreis Strasburg, evangel. (Kreisschulinspektor Eichhorn zu Strasburg. — Stelle zu Rzepitzno, Kreis Tuchel, katholisch. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel.) — Erste Stelle zu Klonowo, Kreis Tuchel, kathol. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel.) — Stelle zu Klaskawa, Kreis Konitz, kathol. (Kreisschulinspektor Rohde zu Konitz.) — Stelle zu Neu-Schwornigatz, katholisch, (Kreisschulinspektor Block zu Brutz.) — Stelle zu Wlewsk, Kreis Strasburg, katholisch. (Kreisschulinspektor Sermond zu Strasburg.)

+ [Schwurgericht.] Für die zweite diesjährige, am 18. April unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Graßmann beginnende Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Gutsbesitzer Hugo Hinrichsen aus Plonchaw, Gutsbesitzer Otto Klawitter aus Jastrzembie, Wirthschaftsdirektor Wilhelm Neumann aus Rynsk, Telegraphen-Direktor Carl Dous aus Thorn, Oberlehrer Hermann Luchmann aus Neumark, Gutsbesitzer Ernst Barth aus Drzonowko, Rentier Friedrich Klingsporn aus Sonkorz, Kaufmann Grodzki aus Strasburg, Gutsbesitzer Theodor Fischer aus Wimsdorf, Bankdirektor Ferdinand Gnade aus Thorn, Gutsverwalter Josef Rochon aus Golkowko, Gutsbesitzer Hugo Meyer aus Paulshof, Rittergutsbesitzer Wilhelm Rassow aus Tittlewo, Kaufmann Louis Alberty aus Culm, Rittergutsbesitzer Bernhard Kopanski aus Gut adl. Saßno, Bäckermeister Hermann Loewensohn aus Thorn, Gutsbesitzer Oskar Orlovius aus Gr. Goerlitz, Obertelegraphen-Assistent Adalbert Siegl aus Thorn, Oberamtmann Franz Hoeltzel aus Kunzendorf, Königlicher Domänenpächter Paul Krause aus Tiewo, Gutsbesitzer Hans von Winter aus Gelens, Gutsbesitzer August Beutler aus Wonno, Kaufmann Bernhard Aronsohn aus Landsberg, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Ossowski aus Montowo, Zuckerfabrik-Direktor Carl Berendes aus Culmsee, Gutsbesitzer Ernst Honigmann aus Griebenau, Administrator Fedor Goliberzuch aus Schwirsen, Gutsbesitzer Max Fenski I aus Kokotzko, Gutsbesitzer Brandes aus Weidenhof, Gutsbesitzer Ernst Pohlmann aus Seehof.

+ [Auf der Uferbahn] trafen heute drei Waggonladungen russischer Spiritus zur Verschiffung nach Weichselmünde ein.

4 [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,36 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Anna", mit Talg, Oel etc. beladen und drei beladenen Kähnen im Schlepptau, aus Danzig. Abgefahren ist der russische Dampfer „Polka" nach Plock, Dampfer „Warschau" mit 3 beladenen Kähnen nach Warschau. Angesegelt vier beladene Kähne aus Brahemünde. Abgeschwommen sind vier mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

Tarnobrzeg, 21. März. (Eingeg. 6 Uhr 45 Min. Montag Abend erst nach Schluß der Redaktion.) Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice Sonntag 2,37, Montag 2,89 Meter.

— Mocker, 21. März. In der vergangenen Nacht wurde der Arbeiter Karl Harke von hier, welcher mit seiner Ehefrau durch die Mauerstraße ging, von dem etwa 20 Jahre alten Maurer Naniezki von hier überfallen und erschlagen. Naniezki wurde noch in der Nacht verhaftet. Ebenso wurde die Ehefrau des Erschlagenen wegen Verdachts der Thäterschaft hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Erschlagene, welcher erst 27 Jahre alt war, hinterläßt drei unversorgte Kinder. Sein Leichnam war schrecklich zugerichtet; er weist etwa 20 Messerstiche an Brust und Armen auf. Die Ehefrau Harke ist eine übelbeleumdete Person; als die Gendarmen sie verhaften wollten, fanden sie dieselbe mit einem Soldaten Unzucht treibend.

— Podgorz, 21. März. Für das Jahr 1898/99 sind 212 hiesige Personen zur Staatssteuer veranlagt. Die Summe der Einkommensteuer beträgt 4699 und die der Ergänzungssteuer 483,60 Mark. Die Ergänzungssteuer haben 46 Personen zu zahlen. Staatssteuerveranlagungs-Benachrichtigungsschreiben für das kommende Jahr werden den Steuerpflichtigen bereits zugestellt.

Vermischtes.

Ein Familiendrama hat sich, wie schon kurz gemeldet, in der Nacht zum Sonnabend im Südosten von Berlin, in der Waldemarstraße 73, abgespielt. Der Maschinenheizer Karl Bier und seine Frau haben ihre drei Kinder und sich selbst durch Gift getödtet. Bier ist im Jahre 1851 geboren, seine Frau, eine geborene Schultz, im Jahre 1859. Die älteste Tochter war 12, die zweite 7 Jahre und die jüngste 3 Monate alt. Bier war seit 13 Jahren in einer Lampenfabrik in der Sebastianstraße beschäftigt. Hier hat er auch seine Frau kennen gelernt, die Tochter eines seit Jahren am Lausitzerplatze arbeitenden Dienstmannes, die früher ebenfalls in der Fabrik arbeitete und noch 6 Schwestern hat. Die Familie wohnte seit Oktober in der Waldemarstraße 73 und erfreute sich eines guten Rufes. Das Paar lebte glücklich miteinander. Da erhielt der Mann am Dienstag Abend plötzlich seine Entlassung. Einer seiner Arbeitgeber ließ ihn zu sich ins Bureau kommen und entdeckte hier unter seinen Kleidern ein handgroßes Stück Blei und ein ebenso großes Stück Zink, die Bier sich in der Fabrik widerrechtlich angeeignet hatte und mit nach Hause nehmen wollte, um sie bei der Anfertigung eines Stelzfußes für seine verkrüppelte Schwester zu verwenden. Der Entdeckung folgte die Entlassung auf dem Fuße. Vergebens bemühte sich die Frau mündlich und schriftlich um die Wiederanstellung ihres Mannes. Daher faßte schließlich das Ehepaar den Vorsatz, mit den Kindern aus dem Leben zu scheiden. Freitag Abend holte Bier in einer 150 Gramm fassenden Flasche eine ätzende Flüssigkeit, deren Charakter noch nicht festgestellt ist. Sonnabend Morgen fiel es den Nachbarn auf, daß die Leute nichts von sich hören ließen und auch das Frühstück nicht in die Wohnung hineingenommen hatten. Sie benachrichtigten den Hauswirth. Die Wohnung wurde geöffnet und die Eintretenden fanden alle fünf Wohnungsinsassen als Leichen. Der Mann mit der ältesten Tochter im Arm lag auf dem einen Bette, die Frau auf dem zweiten, im rechten Arm die zweite Tochter, im linken die kleinste. Alle waren vollständig angekleidet und lagen oben quer auf dem Bett. Irgend ein Kampf hat nach dem Befunde nicht stattgefunden. Der Tod ist wahrscheinlich schon bald nach Mitternacht eingetreten.

Neueste Nachrichten.

London, 21. März. Bei der Station Saint-John (London) fuhr heute bei Nebel der Schnellzug aus Hastings in einen ihm voraufgegangenen Zug aus Tunbridge. Von den Reisenden des letzteren Zuges wurden drei getödtet und mehrere verletzt.

London, 21. März. Einer Kabelmeldung des „L.-A." aus Newyork zufolge zerstörte heute Abend eine Feuersbrunst den Bahnhof der Pennsylvania-Eisenbahn in Jersey-City gegenüber Newyork, sowie die Landungsbrücke der Expreß-Kompagnie. Der Schaden beträgt 80 Millionen Mark.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. März um 7 Uhr Morgens: + 1,36 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cls. Wetter: bewölkt Wind N. W. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 0 Minuten, Untergang 6 Uhr 15 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 33 Min. bei Nacht, Unterg. 6 Uhr 53 Min. bei Tag.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 3.	21. 3.		22. 3.	21. 3.
Tendenz der Fondsb.	schwach	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,40
Russ. Banknoten.	216,85	216,85	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,25	216,35	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	101,25
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,15	Türk. 1% Anleihe C	25,05	25,10
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98,—	Ital. Rente 4%	93,60	93,40
Preuß. Consols 3½ pr.	103,75	103,80	Rum. R. v. 1894 4%	94,60	94,70
Preuß. Consols 4 pr.	103,70	103.75	Disc. Comm. Antheile	206,—	206,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	97,—	Harp. Bergw.-Act.	177,25	177,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,70	103,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	93,—	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,30	100,40	New-York	103 3/7	105 7/8
			Spiritus 70er loco.	45,90	45,5

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Kleie- pp. Versteigerung.

Roggenkleie, Fußmehl, Roggen- und Hafer-Abfall werden
am Freitag, 25. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. 2157

Königl. Proviantamt, Thorn.

Verdingung.

Die Lieferung eichener und kieferner Kant- und Schnitthölzer zur Unterhaltung des Belages der Weichselbrück soll vergeben werden. **Verdingungstermin den 15. April d. J., Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.**

Die Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 80 Pf. (nicht in Briefmarken) von da bezogen werden.

Thorn, den 19. März 1898

Vorstand der Betriebs-Inspektion I.

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1282 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken.

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von Neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.

5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder, den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung“ wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht. 1838

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Donnerstag, den 24. d. M.
Vormittags 9 Uhr
werde im Hotel **„Zur Holzbörse“** Araberstraße Nr. 16 hierselbst
6 fast neue Paneelsophas, Kleider- und Wäschespinde, 1 großes Eisspind, mehrere Spiegel, Bettgestelle mit Matratzen, 8 Satz Betten, mehrere Waschtische mit und ohne Marmorplatten, Gardinen, Portieren, Teppiche, 1 Musikautomat, 1 Flügel, elegante Wandbilder, Restaurationstische, Stühle und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Liebert,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker
Thorn, Grabenstr. 14.
Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's

Kaufhaus M. S. Leiser

empfiehlt seine

Special-Abtheilung

für

Herren- und Knaben-Garderobe

zu reell billigsten, jedoch streng festen Preisen.

Den Eingang der modernsten Frühjahrs- und Sommerstoffe

für

Anzüge und Paletots

erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jede Bestellung nach Maass

wird unter Garantie für tadellosen Sitz in kürzester Zeit zu denkbar billigsten Preisen auf das Beste ausgeführt.

Kaufhaus M. S. Leiser



Sämmtliche Neuheiten in
Tapeten
besonders **schöne Muster in allen Preislagen sind eingetroffen.**
Grosse Auswahl!
Billige Preise
bei
R. Sultz,
Brückenstraße 14.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 734½ Millionen Mark.
Bankfonds: . . . . 232½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Vom 1. April ab erscheint die

„Grosse Moden-Zeitung“

Alle 14 Tage erscheint eine reich illustrirte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Moden-Zeitung“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Moden-Zeitung“ ist durch alle Postanstalten (V. Nachtrag No. 3086a der Postzeitungsliste) u. Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhdlg., sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.

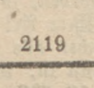
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit an, daß ich von **Thorn III** nach
Wilhelmstadt
verzogen bin.
Adalbert Lindenau, Maler.
NB. Bestellungen werden bei Kaufmann Hrn. **Friedr. Templin**, Thorn III Mellienstr. 81 entgegengenommen.

Wohne jetzt Seglerstr. 4, part.
vis-à-vis der Reichsbankstelle.
M. v. Skarzyński,
2141 Tapezier u. Dekorateur.

Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.



Wegen anderweitiger Uebernahme bin ich Willens mein



Gasthaus,
Schmiede nebst Gartenland,
preiswerth zu verkaufen.
A. Meyer, Gastwirth
2119 **Czernewitz, Thorn II.**

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Bessere Haustelegraphen,
Telephon- und Blitzableiteranlagen, werden sachgemäß, sauber und den Schönheitssinn nicht verletzend, verlegt.
Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.
Elektr. Glocke, Element, 25 m Leitungsdraht und Druckknopf (nicht Schundwaare) zum Selbstverlegen **Mk. 4,50.**
Einzige Reparaturwerkstatt für elektrische Apparate.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene zeitgemässe Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben“. Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).
J. Zaruba & Co., Hamburg.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 22.

Einsegnungskleider

werden elegant u. sauber zu 3 und 4 Mark angefertigt. **C. Pliechta,** Modistin,
1845 **Strobandstraße 12.**

Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau **E. Kirsch,**
Brükenstrasse 4

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
ORA ET LABORA
NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Reisender gesucht!

Ein leistungsfähiges Fabrikgeschäft, welches in den Provinzen Ost-, Westpreußen, Posen, Pommern sehr gut eingeführt ist, sucht für diese Provinzen einen **tüchtigen Reisenden** gegen festes Gehalt und feste Reisespesen. Artikel gangbar und leicht verkäuflich, handliche nicht beschwerliche Muster.

Nur tüchtige Herren, die sehr gute Verkäufer sind und welche bei den Eisen-, Spezerei- und Galanterie-Waaren-Geschäften in obigen Provinzen gut eingeführt sind, wollen sich unter Angabe ihrer Gehalts- u. Reisespesen-Ansprüche, sowie von Referenzen unter **A. B. 2056** an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste.“
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Malerlehrlinge und 1 Anstreicher

können sich melden bei
R. Sultz, Malermstr. **Brückenstr. 14.**

Tüchtiger Hausdiener

und **zwei saubere Mädchen gesucht.**
Ziegelei-Park.

Geübte
Taillen- und Rockarbeiterinnen
verlangen von sofort
Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17.

Wohnung:

2. Etage: 6 Zimmer, Entree und Zubehör per 1. April cr. zu vermiethen.
Eduard Kohnert.
39 Wind- Bäckerstr. Ecke.

Allgem. deutscher Sprachverein.
Zweigverein Thorn.
Mittwoch, d. 23. März 1898,
Abends 8 Uhr:
im Fürstenzimmer des Artushofes:

Monats-Versammlung.

1. Vorlesung: Die deutsche Sprache im Liede.
2. Geschäftliches.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Donnerstag, d. 24. März cr.,
Abends 8 Uhr
findet im Saale der Gastwirthschaft **Rüster** (Soldatenheim)
in Mocker, Thornerstr. 11 ein
Evangelisations-Vortrag
statt über das Thema:
Jesus ist unser Friede
Eintritt frei.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
2159 **W. Jörn,** Prediger.



Ganz junges kerniges Fleisch
empfiehlt die
Roßschlächterei, Bäckerstr. 25.

Billiger Mittagstisch!

Offerire von heute ab **guten und reichlichen Mittagstisch** im Abonnement für **60 Pf.** — Abonnenten erhalten zum Abendtisch ebenfalls Preisermäßigung.

Schrock's Hotel.
2128 (früher **Arenz.**)

Ueberraschende Neuheit! Billigster, einzig sicherer ärztl. empf. hyg.
Frauenschutz (Patent-amtl. gesch.)
DRGM. J. A. patentiert. Prospekt m. gen Beschr. Anerkennungsschr., frei geg. 45 Pf. in Briefmarken. **B. Reunzig,** Köln.

Versetzungshalber
sind **einfache fast neue Möbel** zu verkaufen. **Neues Proviantamt,** parterre, Wilhelmsplatz, Roonstraße. 2077

Als Wäsche-Ausbesserin

empfiehlt sich in und außer dem Hause
M. Braun. Bäckerstr. 13, Hof, 2 Tr.

Herrschft. Wohnung,

3. Etage, Altstädt. Markt 8, Umstände halber p. 1. April zu vermiethen.
Meldungen im **Rathskeller** erbeten.

Eine einz. Dame s. z. 1. Juli od. 1. Oktober cr. Wilhelmsplatz oder am Anf. der Bromberger Vorstadt e. feine, m. all. Comf. der Neuzeit eingerichtete

Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör. Gefl. Offert. erbeten an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung
zu vermiethen **Neustädt. Markt 9.**

Waldstraße 96
vis-à-vis der Ulanen-Kaserne eine **Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern und Küche für 45 Thaler vom 1. April zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20, I.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** vom 1. April zu verm. (Preis 360 Mk.)
C. B. Dietrich & Sohn.

Einfach möbl. Zimmer

zu vermiethen **Gerstenstraße 10.**

Brombergerstraße 46,

I. Etage sind die z. Z. freien, und die von Herrn **P. Willner** bewohnten **Räumlichkeiten,** sowie **Stallung** ab 1. April cr zu vermiethen. Besichtigung betr. u. Auskunft **nur Brückenstr. 10. Kusel.**

Eine Wohnung,

5 Zimmer und viel Nebenräume zu vermieth.
J. Keil, Seglerstr. 11.

Herrschaftl. Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.